

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die fliegende Postkarte 10 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die vierspaltige Werbefläche 2 Mk. — Für die vierspaltige Werbefläche 2 Mk.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 28

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Wilson warnt!

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.)

Das Wolffbüro bringt eine Erklärung, die nach den Beratungen in Paris, an denen die Ministerpräsidenten, die Minister des Auswärtigen Englands, Frankreichs und Italiens und Präsident Wilson teilnahmen, abgegeben wurde. Diese Erklärung lautet:

Die auf der Konferenz zum Zwecke der Schaffung eines dauernden Friedens zwischen den Völkern versammelten Regierungen waren äußerst betroffen von den Nachrichten, die aus verschiedenen Teilen Europas und dem Osten eingingen, wonach mehrfach Gewalt angewandt wurde, um Gebiete zu besetzen, über deren rechtliche Zugehörigkeit die Entscheidung erst auf der Friedenskonferenz fallen soll. Sie erklären, daß jegliches mit Gewalt eroberte Gebiet demjenigen den größten Schaden bringen wird, der solche Mittel anwandte. Diejenigen, die Gewalt brauchten, rufen den Verdacht hervor, daß sie an der Gerechtigkeit ihrer Forderungen zweifeln und den Rechtsgrund durch Falschbehauptungen ersetzen und ihre Souveränität eher auf Uebermacht als auf nationale Verwandtschaft stützen wollen. Dies schadet allen Rechtsansprüchen, die sie später erheben können. Wenn sie Gerechtigkeit wünschen, müssen sie sich von Gewalttaten lösen und ihre Ansprüche in die Hände der Friedenskonferenz legen.

Der Text dieses Aufrufs wurde von Wilson verfaßt. Die deutschen Blätter weisen in Kommentaren darauf hin, daß dies eine Warnung an die Polen, die Jugo-Slawen und die Tschecho-Slowaken sei.

Die Agentur Havas erkennt in einem besonderen Kommentar ebenfalls an, daß diese Warnung vor allem an die Polen gerichtet sei, die, ohne sich mit dem Kampf gegen den Bolschewismus zu begnügen, ihre Truppen gegen die Deutschen und die Esten schickten, außerdem den Tschecho-Slowaken und den slawischen Völkern auf dem Balkan (?) zusehen.

Die Pariser Konferenz.

Besprechungen mit den Bolschewisten.

Nach einem Londoner Telegramm des „Secolo“ äußern die Londoner Blätter allgemein Ungeduld über den schleppenden Gang der Pariser Konferenz. Die Völker wollten nicht länger auf den Frieden warten. Statt dessen beschreie die Konferenz ihnen nur unruhige Zeiten. Besonders die radikalen „Daily News“ betonen, daß die Welt arbeiten und sich sattessen wolle, was vor dem endgültigen Friedensschluß nicht möglich sei. Solange Europa hungere, werde der Bolschewismus weiterwüthen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Die Bewegung, die Arbeit der Friedenskonferenz zu beschleunigen, gewinnt an Kraft, da es von größtem Interesse ist, daß möglichst viel erledigt ist, bevor Wilson nach Amerika zurückkehrt. Die erste Frage ist, ob der Völkerbund der Grundstein oder das Dach zum Gebäude ist. Wenn die Grundlage gut gelegt wird, wird eine Beschleunigung des Baues folgen, doch eine Ueberleistung würde einen monatelangen Frieden herbeiführen. Die Vertreter des Völkerbundes haben gute Gründe, aber die Art zu friedlich zu sein, wie sich die Ereignisse zu entwickeln scheinen. Die Entscheidung in der russischen Frage zeigt, daß die französische Partei wirkliche Konzessionen gegenüber der britischen und amerikanischen gemacht hat.

Der Pariser Vertreter der „Basler Nachrichten“ meldet: Der englische und amerikanische Standpunkt hat in der russischen Frage den Sieg über die französische Politik davongetragen. Die französische Regierung wollte mit den russischen Bolschewisten kein Kompromiß eingehen. Die Vertreter der vier

anderen Großmächte vertreten den Standpunkt, daß die Bolschewisten ebenso gut wie alle anderen russischen Regierungen angehört werden müßten.

Dr. Dillon meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris: Die Einladung an die russischen Regierungen hat die russischen Kreise hier überrollt. Man war zu der Ansicht geneigt, daß die Mächte den Bolschewismus als eine Krankheit der Menschheit ansehen. Ich bin zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierungen von Omsk, Archangel und Belarinober sich alle dafür bedanken werden, Vertreter abzuschicken, damit diese mit den Mächtern ihrer Verwandten und den Vertretern ihres Vaterlandes verhandeln. Sie werden unter keinen Umständen ihre Haltung ändern. Ich bin der Ansicht, daß eine Lösung heute noch in weiterer Ferne liegt als je zuvor. Wenn die russischen Regierungen, die die Alliierten jetzt kräftig unterstützen wollen, keine Einigung mit den Alliierten wünschen, dann ist die wichtigste Aufgabe für die Konferenz auf den Inseln erledigt.

Der frühere russische Premierminister Fürst Lwow hat, wie die „New York Tribune“ aus Paris meldet, in einem Interview die Entschlüsse des Obersten Kriegsrats bezüglich Rußlands in heftigen Worten angegriffen. Es sei ein katastrophaler Plan, nicht allein für Rußland, sondern für die ganze Welt. Man könne nicht begreifen, warum die Konferenz mit unseren Unterdrückten in Verbindung zu treten trachtet. Die Bolschewisten hätten in Paris einen großen Sieg errungen.

Der frühere Minister Miljukow erklärte in einem Interview einem Vertreter des Reuterschen Büreaus in London, er behaupte außerordentlich, daß die Alliierten den Bolschewisten ein Zusammenstoßen vorgeschlagen hätten, da dieser Schritt ein großer Fehler sei. Der einzige Weg, das russische Problem zu lösen, sei der, die Herrschaft der bolschewistischen Räuber und Salschneider zu stürzen.

Ein Junkspruch aus Moskau meldet: London News Agency behauptet, daß die englische Regierung Frankreich den Vorstoß gemacht hat, alle politischen Zentren in Rußland, darunter auch die russische Sowjetregierung, einzuladen, einen Waffenstillstand zu schließen und Vertreter zur Friedenskonferenz zu schicken. Die „Humanität“ veröffentlichte die ablehnende Antwort Frankreichs. In einem an Litwinow in dieser Frage gerichteten Schreiben hat der Volkskommissar des Auswärtigen daran erinnert, daß zu der Zeit, als der Angriff der Entente begann, England gerade im Begriff war, Verhandlungen mit der russischen Sowjetregierung über wirtschaftliche Vorteile anzuknüpfen, und der Vertreter des Board of Trade, Sir William Clark, mit dem Volkskommissar des Auswärtigen eine Zusammenkunft in Moskau gehabt hatte, um grundsätzlich die Frage von Zugehändnissen und Handelsbeziehungen zu besprechen. Was aber die besonders feindliche Haltung Frankreichs der russischen Republik gegenüber betrifft, so wird sie leicht durch die Gefühle erklärt, welche durch die Annullierung der russischen Staatsschulden hervorgerufen worden sind.

Die Stellungnahme Englands gegenüber Deutschland

Wird in der Pariser „Daily Mail“ folgendermaßen umschrieben: In der Frage des zukünftigen Wiederaufbaues Deutschlands, der den Delegierten der Friedenskonferenz als wichtigstes Problem der Friedenskonferenz erscheint, ist nach den neuesten Nachrichten aus Deutschland glücklicherweise ein Umschwung eingetreten. Die Berichte des englischen Auswärtigen Amtes zeigen, daß die bolschewistische Bewegung in Deutschland eine Niederlage erlitten und die deutsche Regierung an Festigung und Ansehen gewonnen hat. Seit langen Wochen ist zum ersten Male einigermaßen begründete Hoffnung vorhanden, daß auf dem internationalen Friedenskongreß deutsche Delegierte erscheinen, die wirklich Deutschland vertreten können.

Starke englische Besatzungsmächte am Rhein werden, wie von englischer Seite mitgeteilt wird, dort die nächsten sechs Monate unverändert werden müssen. Als Grund wird die unruhige Lage in Deutschland vorgeschützt, das angeblich noch große Streitkräfte unter den Waffen habe und die Friedensbedingungen nicht erfüllen. Zur Frage der Lebensmittelversorgung teilt „United Press“ mit, daß die Genehmigung zur Einfuhr von Lebensmitteln erteilt sei, um die Notwendigkeit weiterer Belagerung Deutschlands zu verhindern. Dasselbe englische Quelle berichtet, daß die Vorräte in Deutschland zwar für den Augenblick zureichten, daß aber die Bevölkerung der vorhandenen Vorräte schnell verzehrt, und daß, falls

nicht Hilfe geleistet wird, noch vor dem Frühjahr eine wirkliche Hungersnot eintreten würde. Wäre die Entente aber gezwungen, weiteres deutsches Gebiet zu besetzen, so müßte sie nach der Haager Konvention die Versorgung der Bevölkerung übernehmen, so daß ihre Verpflichtungen noch schwerer sein würden.

Für den Völkerbund.

Die „P. A. T.“ meldet aus London: Der italienische Ministerpräsident Orlando und Leon Bourgeois unterstützen auf dem Friedenskongreß sehr nachdrücklich die Idee des Völkerbundes. Die Kommission für den Völkerbund besteht aus Wilson und House (Amerika), Lord Cecil, General Smuts (England), Bourgeois und Larmann (Frankreich), Orlando und Scialoja (Italien), Vicomte Chinda und Dini (Japan).

Maßlose griechische Forderungen.

Bern, 27. Januar. (P. A. T.)

Der griechische Ministerpräsident Venizelos begründete in einem Interview die Ansprüche Griechenlands auf Thrazien und Konstantinopel, das griechisch sein müsse, wenn es nicht zum internationalen Freihafen erklärt werden sollte. Es dürfe auf keinen Fall türkisch bleiben. (1) Darüber hinaus fordert Griechenland Brussa und Argin in Kleinasien und alle Inseln im Ägäischen Meer.

Die Entente-Kommission in Danzig.

Wie wir bereits meldeten, ist auf der Pariser Konferenz beschlossen worden, eine Kommission zur Prüfung der Lage Polens nach Danzig zu entsenden, die einen Bericht für die Pariser Konferenz abfassen soll, worauf in der polnischen Frage eine Entscheidung getroffen werden wird. Man nimmt an, daß es mindestens drei Wochen dauern wird, bis diese Kommission der Konferenz einen Bericht einbringen kann.

Wie ein Telegramm der P. A. T. aus Posen meldet, ist die Entente-Kommission bereits in Danzig eingetroffen. Der kommandierende General von Danzig sandte ein Telegramm nach Posen, in dem um freie Durchfahrt der Kommission über Thorn nach Warschau gebeten wird.

Polnisch-deutsche Verhandlungen?

Zu den in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen den preussischen Polen und der deutschen Reichsregierung erfahren die „P. P. N.“ von maßgebender Seite:

Die Polen in Posen haben die Reichsregierung um Kohlenlieferung ersucht und sich dafür bereit erklärt, Lebensmittel zu liefern. Die Reichsregierung hat das Ersuchen in dieser Form abgelehnt und erklärt, daß sie aus dem preussisch-polnischen Problemkomplex nicht einzelne Fragen herausheben lassen könne, sondern darauf bestehen müsse, daß das deutsch-polnische Verhältnis in seiner Gesamtheit erörtert werde. Die preussischen Polen haben sich damit einverstanden erklärt; drei ihrer Vertreter sind in Berlin eingetroffen. (Wie die polnische Telegraphenagentur von der Presseabteilung des Obersten Volkswrats in Posen erfährt, trifft die obige Meldung nicht zu. — Die Schrift.)

Die Frage des Teschener Schlesiens.

Warschau, 28. Januar. (P. A. T.)

Aus Krakau traf gestern der Abgeordnete Dr. Diamant, die Herren Okolowicz und Dombicki, die Vertreter des Teschener Schlesiens, in schlesischen Angelegenheiten und in der Frage der Kohlenlieferung ein, da die Zufuhr aus dem schlesischen Becken infolge der tschechischen Invasoren abgeschnitten ist. Die Abordnung wurde vom Ministerpräsidenten Paderewski empfangen, der in seiner Antwort auf die ihm vorgelegten Forderungen der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Frage des Teschener Schlesiens in der aller nächsten Zeit auf diplomatischem Wege günstig erledigt werden würde.

Am Montag trafen die Generale Rozwadowski und Lamesan mit ihren Adjutanten in Warschau ein. Verab wurde bei 5 Uhr nachmittags angeordnete Sitzung des Ministerrats abgebrochen, statt dessen trat um 6 Uhr der Staatsrat zusammen. Zur angegebenen Zeit trafen der Präsident des Kabinetts Paderewski, der Chef des Generalstabes Graf Szeptycki, die Generale Rozwadowski und Lamesan, sowie

die Minister Eberhardt, Englich, Mintkiewicz und Wojciechowski im Belvedere ein. Den Vorsitz führte der Chef des Staates, Kommandant Pilsudski. Die Beratungen dauerten bis 8 Uhr abends. Es wurde ein Beschluß in der Angelegenheit der Bildung einer Armee gefaßt. Während der Diskussion wurde die Lage an der schlesischen Front besprochen.

Barthelmy an Paderewski.

Warschau, 28. Januar. (P. A. T.)

Am gestrigen Tage sandte General Barthelmy an den Ministerpräsidenten Paderewski die folgende Depesche: Im eigenen sowie im Namen der mich begleitenden Offiziere habe ich die Ehre, Herrn Präsidenten Paderewski für seine höfliche Einladung zu danken, die ich mit Vergnügen annehme. Wir sind glücklich, daß wir die Möglichkeit haben, die schöne und geschichtliche Stadt Warschau zu besuchen, die wieder zur Hauptstadt des heldenmütigen, vereinigten und unabhängigen Polens wurde, auf das alle unsere Sympathien gerichtet sind. Auch erkennen wir als glücklichen Umstand an, daß wir die Möglichkeit haben werden, Ihnen und dem polnischen Volke für alle die besonderen Rücksichten zu danken, die wir seit unserer Ankunft in Posen erfahren haben.

gez. General Barthelmy.

Den 26. Januar.

Franzosen im polnischen Heere.

Hohenfalsza, 28. Januar. (P. A. T.)

In einem tschawischen Blatt wird geschrieben: Wenn man über die Friedrichstraße geht, kann man auf der Wache französische Jäger bemerken, die in das tschawische Regiment eingetreten sind. Dagegen sie sich zum Kampf meldeten, verwendet sie das Kommando zu Garnisondiensten. Sie tragen französische Uniformen und am Käppi den polnischen Adler. Der größte Teil von ihnen beherrscht die polnische Sprache.

Posen, 28. Januar. (P. A. T.)

General Dupont veröffentlicht in polnischen Zeitungen einen Aufruf an die französischen Gefangenen, die sich in Polen anstellen wollten. Da der Krieg noch nicht beendet ist, werden sie aufgefordert, sich zu stellen, wiewohl sie als Deserteure betrachtet würden. Sie müßten jetzt nach Frankreich zur Durchführung der Demobilisation zurückkehren; nach Kriegsende könnten sie nach ihrem Willen sich in Polen anstellen. Zum Schluß heißt es, daß sie zu Hause von der Familie erwartet werden und daß Frankreich auf ihre Arbeit nach dem Kriege rechnet.

Die Vorbereitungen in Weimar.

Die Vorbereitungen zur Deutschen Nationalversammlung werden in Weimar unter Leitung des Oberregierungsrates Schulz aus Berlin mit Hochdruck betrieben. Die unmaßgebendsten Arbeiten beanspruchten die Umdenken im Nationaltheater, woselbst das ganze Parterre ausgeräumt wird, um die Sitz- und Tische aus dem Reichstagsgebäude aufzunehmen. Für die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen wird ein ganzes Schulgebäude eingerichtet, und mit einem Heer von 250 Beamten unter Leitung eines Telephoningenieurs des Reichspostamtes in Berlin besetzt werden. In zwei Gebäuden, die in unmittelbarer Nähe des Theaters liegen, wird eine Schutzwache aus regierungstreuen Truppen untergebracht werden. Das größtenteils Schloß ist bis auf die Privatzimmer des Großherzogs und die Richterzimmer für die Reichsleitung und ihrem Stab mit Beschlag belegt. Die Kommissionsberatungen werden in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephonendienstes wird eine funktentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt werden. Bezüglich Verpflegung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten seitens der Stadt vereint werden. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, wird die militärische Besatzung Weimars schon in den nächsten Tagen bedeutend verstärkt werden.

Als Demonstration anlässlich des Todes Liebknechts und Rosa Luxemburg haben die Arbeiter in Weimar am 23. d. M. ihre Arbeitsstätten verlassen und nach einer Versammlung einen Umzug durch die Stadt veranstaltet, an dem sich etwa 400 Personen beteiligten. Zu Unruhen ist es nirgends gekommen.

Die Beerdigung Liebknechts

und der während der Kämpfe gefallenen Spartacusleute hat am Montag in Berlin stattgefunden. Auf 8 Wagen standen 32 Särge, darunter ein Zinkfarg, in dem die Überreste der Rosa Luxemburg beigesetzt werden sollen, wenn man sie finden wird. Alle Särge wurden in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Rechtsanwalt Löwy legte am Grabe im Namen einer Schar deutscher Arbeiter den Schwur ab, daß er das von Liebknecht begonnene Werk weiterführen werde. Abgeordneter Adolf Hoffmann sagte, daß diese Särge eine furchtbare Anklage der gegenwärtigen Regierung seien. Der leere Sarg Rosa Luxemburgs wurde neben dem Liebknecht niedergelegt. Von den Pressevertretern wurde der Vertreter des „Vorwärts“ nicht zugelassen.

Unruhen in Portugal.

Republikaner gegen Monarchisten.

Aus Lissabon meldet die polnische Telegraphenagentur: Die republikanischen Truppen griffen die Monarchisten an. Sie nahmen ihnen 2 Batterien und zahlreiche Gefangene ab. Die telegraphische Verbindung aus Oporto und Braga ist unterbrochen. In Lissabon haben sich den Monarchisten die Kavallerie, ein Teil der Infanterie, 20 Geschütze und zahlreiche Zivilpersonen angeschlossen. Alle politischen Verbände mit Ausnahme der Mörder des Präsidenten Paes wurden in Freiheit gesetzt. Einer weiteren Meldung aus Lissabon zufolge, haben die Aufständischen in Brana Cabelle und Valencia versucht, Unruhen hervorzurufen. Die Aufständischen wurden vertrieben. Ihr Mut sinkt wegen Mangel an Lebensmitteln. Die Belagerung der Stadt von Fort Monsanto aus hat großen Schaden verursacht. Die Kämpfe endeten mit dem Sieg der Republikaner.

Erfolgreich Manuell hat, wie man uns aus Vigo meldet, die portugiesische Grenze überschritten.

Blutige Zusammenstöße in Fiume.

In Fiume kam es dieser Tage zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kroaten, Serben und Franzosen einerseits und Italienern andererseits. Die Genfur unterdrückt zwar die Einzelheiten der Vorgänge, doch erfährt man immerhin, daß von beiden Seiten der dortigen Offiziere und der kroatischen Bevölkerung sowohl die italienischen Einwohner Fiumes, als die italienischen Offiziere mißhandelt und verwundet wurden. Der bisher leidenschaftlich französischfreundliche „Popolo d'Italia“ erhebt nun erbitterten Protest gegen Frankreichs antitalienische Adriapolitik, gegen die Unterdrückung der Kroaten und die Unterwühlung des italienischen Sieges. Es habe keinen Zweck, daß Frankreich von italienischen Parolen trübe, während es in der Adria die Italiener beleidigt und in Italien tiefe Empörung anjagt.

Meinungsverschiedenheiten

im englischen Kabinett?

Aus London wird gemeldet: „Der Arbeiterführer Clynes, der kürzlich aus dem neuen britischen Kabinett ausgetreten ist, erklärte in einer Rede, daß das neue britische Kabinett Lloyd George trotz der enormen Mehrheit, die dieser bei den Wahlen auf sich vereinigt habe, kein langes Bestehen haben werde. Es sei wahrscheinlich, daß zwischen Lloyd George und seinen konservativen Kollegen bald ernste Meinungsverschiedenheiten entstehen werden, die die Stellung der gegenwärtigen Regierung rasch erschüttern müßten. Infolge dieser Aussicht müßte die englische Arbeiterpartei schon jetzt die nötige Vorbereitungen treffen, um für neue allgemeine Wahlen im Jahre 1920 gerüstet zu sein. Bei den Wahlen von 1918 stellte die Arbeiterpartei 350 Kandidaten auf. Für die jetzige Wahl müßten 707 Kandidaten, d. h. für jeden Wahlkreis einer aufgestellt werden.“

„Beniecke den Tag!“

Roman von Erika Riedberg.

(Schluß.)

„Nein! Dies laß ich nicht mehr aus den Händen! Und Sie auch nicht! Feig? Sie kluge, stolze Frau?“
Mit einem Talent im Leibe, um das ich alter Steinklopfer Sie beneiden könnte?
Vor einem Widerwärtigkeit, oder sagen wir meinetwegen: vor einem Schicksal davonlaufen? Sich vertreiben?
Als ob das bewußte graue Gespenst nicht durch die schlimmste Türspalte hinter uns herkäme!
Stellen den Feind! Paden! Auge in Auge! Den Fuß auf den Nacken gesetzt: „Saha! Was willst du nun? Ich zwing dich! Weil ich den Willen habe! Und die Kraft!“
Er sah befriedigt eine feine Rote in ihr Gesicht kommen.
Immer mit der großendenden Güte im Ton, fuhr er fort:
„Und von Ihnen, Frau Torrid, verlange ich als Ihr Lehrer und Zuhörer, daß Sie das fertigbringen.“
Jeder, dem mehr als einem Durchschnittsmenschen verliehen ist, hat die Verpflichtung, sich zu höchstem Wert hinaufzuarbeiten.
Nur ein so begnadeter Mensch leiden — gut, so soll er leiden, denn je tiefer ihm ein Erlebnis ans Herz geht, je befruchtender wird es für seine

Vofales.

Lodz, den 29. Januar.

Persönliches. In Lodz weist der Delegierte des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge Herr Abramowicz, Er besichtigte u. a. die Einrichtungen für die Rückwanderer. Gestern vormittag beriet er mit dem Ersten Bürgermeister Skulski.

25jähriges Berufsjubiläum. Heute kann unser Mitbürger der Schriftleiter Konstantin Gentich sein fünfundsamzigjähriges Berufsjubiläum begehen. Herr Gentich hat sich in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert durch seine treue und redliche Arbeit das Wohlwollen seiner Arbeitgeber zu erlangen vermocht, nicht minder auch die Freundschaft und das Vertrauen seiner Berufsgenossen, die ihn durch Berufung zum Kassierer ihres Gesangsvereins „Gutenberg“ und des Buchdruckerverbandes, welcher letzteres Amt er Jahre lang bekleidete, ausgezeichnete. Herr Gentich hat das in ihn gesetzte Vertrauen seiner Kollegen nicht getäuscht und allzeit für das Wohl des Verbandes gewirkt. Wenn ihm heute von allen Seiten Glückwünsche zugehen, so ist das sein eigenes Verdienst. Auch wir wünschen dem redlichen Jünger Gutenbergs noch viele Jahre fruchtbaren Wirkens in unserer Stadt.

Im Silberkranz. Am Donnerstag, den 20. Januar, feiert Herr Hausbesitzer Anton Müller mit seiner Ehefrau Anna, geb. Reich, das Fest der Silberhochzeit. — Auch wir wünschen Glück!

Abendkurse im Rotherthien Gymnasium. Man schreibt uns: Mittwoch, den 29. Januar, von 5 1/2 bis 7 Uhr spricht Herr Pastor R. Serini über „Kredit, Bank, Handel.“ Von 7 bis 8 Uhr findet der Vortrag des Herrn Dr. med. J. Weinberg statt. Das Thema des Vortrags: „Kapielen“ (Wader).

Feldpost. Das Ministerium für Post und Telegraphie hat beschlossen: Im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium wird vom 1. Februar d. J. für den Briefverkehr zwischen den Kommandos im Felde und in der Heimat sowie zwischen Militärpersonen an der Front und ihren Angehörigen eine Feldpost eröffnet. Die Feldpost wird befördern: a) Behördliche Briefe, gewöhnliche und eingetragene, gewöhnliche und eingetragene Druckfachen bis zu 1 Kgr., Pakete bis zu 5 Kgr. und Geldbriefe; b) gewöhnliche private Feldpost-Briefe und Feldpostkarten, gewöhnliche Druckfachen bis 500 gr., sowie Geldbriefe bis 250 Mark oder 500 Kronen. Der Privatbriefverkehr ist nur in polnischer Sprache zulässig. Privatbriefe, die an das im Felde befindliche Heer gehen, müssen offen sein. Private Postsendungen dürfen weder als eingeschriebene Briefe noch gegen Empfangsschein zur Rückforderung abgeholt werden. Wenn die Postverhältnisse geregelt sein werden, soll der Verkehr auf dem Gebiet der Paket-, Kreuzband- und Geldbriefbeförderung aufgenommen werden. Der Privatbriefwechsel unterliegt der Kriegszensur. Diese Zensur wird das im Felde befindliche Militärkommando ausüben. Mit Ausnahme von Geldbriefen, die bei der Aufgabe nach dem Postamt freigegeben werden müssen, sind alle Sendungen portofrei. Für Sendungen, die verloren gehen oder verspätet ankommen, übernimmt die Postverwaltung keine Verantwortung. Für Geldbriefe verantwortet die Postverwaltung nur dann, wenn der Brief durch Schuld eines Beamten der Feldpost verloren geht.

Die Privatbriefe an Militärpersonen an der Front müssen wie folgt adressiert werden: Oben rechts muß der Brief die Aufschrift „Feldpost“ tragen, links den Namen des Empfängers und die Adresse des Absenders. In der Mitte befindet sich die Adresse des Empfängers und unten rechts:

Arbeit sein: schmerzlichglühend — jubelnd — entzückt.

Und deshalb, Frau Torrid, haben wir, die selbsterfüllte Begnadeten, unser eigenes Menschen- geschick dem Talent in uns dienstbar zu machen —

Wir haben in unsere Arbeit umzuwechseln, was ein Gott uns zu erleben würdigte.

Und das werden auch Sie tun, Frau Helga Torrid!

Er legte der „Frage“ die Hand auf das Haupt — als wolle er ihr Leben zusichern.

„Zunächst also erstehet diese hier in Marmor.“ Sprach er lachlich weiter.

„Sie haben wie früher Ihren Platz in meinem Atelier — sind also für unbestimmte Zeit wieder meine Schülerin. Technische Unterweisungen müssen Sie haben.“

Zum Donnerwetter! Ich will mich doch nicht umsonst mit Ihnen geplagt haben!

Zuerst also die „Frage“, später die „Sphinx“!

Und dann, Frau Helga Torrid — es ist noch viel guter Ton vorhanden — Er will leben! Hören Sie? Leben! in einer neuen Idee!

Sie stand ganz still und horchte auf jedes seiner Worte — auf den Anruf und die feierliche Weihe darin.

Als er nun schwieg und sie erwartungsvoll ansah, fand er ein Licht in ihren Augen.

Da strahlten auch die seinen auf in heller Freude.

Mit einer beinahe übermütigen Geberde schüttelte er das weiße Haar aus der kühnen Stirn.

„Na also!“

„Feldpost Nr.“ Es ist Sache der an der Front sich befindenden Soldaten, ihre Angehörigen von ihrer Feldpostnummer zu benachrichtigen. Die Aufgabe der höheren Kommandos in der Adresse (Brigade, Division usw.) ist verboten. Doch darf diese Adresse an Empfänger, die zu höheren Kommandos gehören, genannt sein.

Lebensmittel für Polen. Vorgestern abend ist in Warschau ein Telegramm mit der Nachricht eingelaufen, daß dort schon in den nächsten Tagen aus Amerika Lebensmittel eintreffen werden. Sie sind nicht durch Vermittlung der amerikanischen Mission angekauft worden, sondern ein Geschenk der Polen in Amerika. Dem Telegramm zufolge befinden sich auf dem Wege nach Warschau 15 Waggons kondensierte Milch, einige zehn Wagen Mehl, Speck und Schmeer, sowie Reis und Zucker. Außerdem wird in der ersten Hälfte des Februar die erste Sendung der Lebensmittel in Warschau eintreffen, die von der amerikanischen Mission gekauft wurden.

Öffentliche Arbeiten. Die Vertreter des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge Dr. Wiezbicki sandte die Mitteilung nach Lodz, daß der Ministerrat die Projekte der öffentlichen Arbeiten in den Kreisen Lodz und Lask auf die Summe von 3 Millionen Mark bestätigt hat. Außerdem werden im Lasker Kreis viele Arbeitslose bei dem Bau von Zufuhrbahnen Beschäftigung finden, für welchen Zweck der Lasker Kreistag Darlehen von mehreren Millionen Mark auswirken wird. Die diesbezüglichen Pläne wurden ausgearbeitet. Außer dem Bau der Chaussee Lodz—Rogow wird im Lodzer Kreise der Bau einer Chaussee Lodz—Koniel geplant. Da der erste Kredit für die öffentlichen Arbeiten am 15. Februar zur Auszahlung gelangen wird, so werden die Anfangsarbeiten schon jetzt eingeleitet.

Eine Abordnung der früheren Polizeibeamten beim Lodzer Volkskommissar. Am Dienstag empfing der Lodzer Volkskommissar Kiewitz eine Abordnung der Polizeibeamten der früheren Okkupationsbehörden, die ihm eine Denkschrift überreichten. Darin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beamten für die Zeit vom 1. bis 11. November kein Gehalt erhalten haben und außerdem noch Bezahlung fordern für die gezielte Räumungsgesetz. Gleichzeitig beklagen sich die Polizisten auf die Angriffe, deren sie in der Presse ausgesetzt sind, und fordern Schutz davor und Nennung derjenigen Beamten, die sich irgendwie vergangen haben, und mit ihnen die Beziehungen abbrechen. Wenn die Lage gegen die Gesamtheit der Beamten nicht eingestellt wird, so wird dies sicher viele in die Arme des Verbrechens führen, da sie sonst keine Möglichkeit sehen, ihre Familien zu ernähren. Die Abordnung unterbreitete nachstehende Bitte: 1. Zu gestatten, daß die ehemaligen Polizeibeamten sich zur Verbesserung wirtschaftlicher Angelegenheiten versammeln können; 2. denjenigen ehemaligen Beamten, die von der Allgemeinheit hofnotiert werden, die Abreise nach neutralen oder mit Polen befreundeten Staaten zu gestatten; 3. die Bevölkerung mit den früheren Beamten der deutschen Okkupationsbehörden und den Polizisten auszusöhnen; 4. einer Abordnung der Beamten die Fahrt nach Berlin zu gestatten, damit sie sich wegen des Gehalts mit der zuständigen Liquidationskommission in Verbindung setzen; 5. diese Denkschrift an das Innenministerium weiter zu geben.

Sammlung für den Staatsfah. Der Magistrat der Stadt Lodz gibt im Anzeigenteile dieser Ausgabe bekannt, daß er zur Entgegennahme von Spenden für den Staatsfah beschuldigt wurde. Angenommen werden Edelmetalle wie folgt: Gold, Silber, Platin und aus diesen Metallen hergestellte Gegenstände; Kupfer in jeder Gestalt, Edelsteine aller Art, Münzen und Wertpapiere wie: Obligationen, Aktien und Kon-

pons. An Stelle der niedergelegten goldenen Armbänder wird das Amt für den Staatsfah den Personen, die dies wünschen, eifere Armbänder mit der Aufschrift „Das Gold dem Vaterlande 1919“ ausgeben. Die oben genannten Gegenstände nimmt die städtische Hauptkasse, Neuer Ring 14, Schalter 1, zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags gegen entsprechende Quittungen entgegen.

Spendensammlung für Lemberg. In Lodz hat sich ein Damenkomitee gebildet, das in Kürze zugunsten des bedrohten Lembergs einen Sammeltag veranstalten will.

Die Lodzer Landtagsabgeordneten.

In der gestrigen Ausgabe der „Lodzzer Freien Presse“ brachten wir das Bild und die Lebensbeschreibung des Lodzer deutschen Abgeordneten Spickermann. Heute wollen wir unseren Lesern eine Charakteristik der übrigen zwei Vertreter Lodzs im Landtag geben.

Jng. Leopold Skulski.

Der Abgeordnete des nationalen Wahlkomitees demokratischer Parteien (Narodowy komitet wyborczy stronnictwa demokratycznego), der die Liste Nr. beimgereicht hatte, ist der Lodzer Oberbürgermeister Ingenieur Leopold Skulski. Er wohnt erst verhältnismäßig wenige Jahre in Lodz, hat sich aber nichtbestimmte Sympathien der weitesten Kreise unserer Bürgererschaft erworben. Er ist ein Mann mit ausgeprägter Individualität und von hervorragenden Geistesgaben, von unermüdlichem Fleiß und vielseitiger Initiative. Herr Skulski ist am 15. November 1877 in Jamosc im Gouvernement Lublin geboren, besuchte zuerst das Gymnasium in Jamosc und später in Lublin und bezog hierauf die pharmazeutische Fakultät an der Universität in Warschau, änderte aber dann seine wissenschaftlichen Studien und bezog das Polytechnikum in Karlsruhe in Baden. Hier stand Herr Skulski der Verbindung polnischer Studenten vor, die ihn 1905 zum 19. Kongress der polnischen Jugend in Genf entsandte, wo es ihm gelang, die sich bis dahin bekämpfenden beiden polnischen Studentenverbindungen zu vereinigen.

Nach Beendigung der chemischen Abteilung des Polytechnikums mit dem Grade eines Diplomingenieurs siedelte Herr Skulski für einige Zeit nach Warschau über, wo er Mitglied der Verwaltung der studentischen Hilfsorganisation „Brüderliche Hilfe“ wurde. Im Jahre 1908 ließ er sich dauernd in Lodz nieder, wo er ein großes Betätigungsfeld fand. Neben seiner beruflichen Tätigkeit bekleidete er das Amt des Vorsitzenden des Lodzer Nestes der „Solidarität“, die hauptsächlich aus Arbeitern bestanden. Während des Krieges entfaltete Herr Skulski eine rührige Tätigkeit als Mitglied des Orts- und Kreis-Hilfsausschusses. Im Jahre 1916 wurde er vom polnischen Wahlkomitee in der Kurie 5 (der Wohnungsteuerzahler) als Kandidat für die Stadtverordnetenwahlen aufgestellt und gewählt. Als Mitglied des Kreispolnischen Stadtverordneten lehnte er die Arbeit in diesem ab, bis zur Einführung der polnischen Verhandlungssprache und der Polonisierung des Magistrats. Nach Verwirklichung dieser Wünsche wurde Jng. Skulski zweiter Bürgermeister von Lodz und später — nach dem Rücktritt des bisherigen ersten Bürgermeisters des Oberbürgermeisters Schopen von der Leitung der Stadt — erster Bürgermeister. Auf diesem verantwortungsvollen Posten wirkt Herr Skulski bis heute zur vollen Zufriedenheit seiner Mitbürger. Der gegenwärtige Ministerpräsident Paderewski wußte die Fähigkeiten unseres ersten Bürgermeisters gebührend einzuschätzen und bot ihm das Portfeuille des Innenministers an. Aus taktischen Gründen lehnte Herr Skulski jedoch ab, dieses Amt zu bekleiden, da er als Gründer und tätiges Mitglied der Nationalen Vereinigung den Gegnern des gegenwärtigen Ministeriums keine Handhabe zur Bekämpfung derselben bieten wollte.

Den Vorbeer!

Ja! Den Vorbeer!

Und ein voller Kranz soll mich krönen!

Von B. Scheide ich für immer.

Ich gehe an die Hofkapelle nach W. . . .

Als Dirigent!

Der erste Erfolg!

Leben Sie wohl, Frau Helga!

Und Dank! Dank!

Hans Reimer.

Da stand es:

Abschied und Dank!

Noch einmal zog ein Schauer der Sehnsucht

und Wehmüt über ihr Herz.

„Lebewohl — und Dank!“

Und es war doch um ihr Leben gegangen!

Sie begriff es jetzt: Es mußte ihm jedes Er-

lebnis zu einer Kunstschöpfung werden — jeder

Schicksal des Menschen, der ihn liebte, zu einer

Melodie — Mit dem fertigen Werk war ab-

gehan der, der es ihm gegeben.

„Lebewohl! Und Dank!“

Und es war um ihr Leben gegangen! —

Dann lagen Eva Marles enggeschriebene

Blätter in ihrem Schoß.

Sie las! Das lange! Die Zeilen:

„Und nun, Frau Helga, lege ich dies Be-

kenntnis, es ist doch eins geworden, in Ihre

Hände. In Ihre kühlen, kühlen, weißen Hände!

Haben diese Hände nie in schlaflosen Nächten

auf einem wildschlagenden Herzen gelegen? Frau

Helga?

Sie las — und neigte das Haupt — — —

„D ja, Eva Marle! D ja!“

Damals, als auch ich auf Eure Weise den Tag

zu pflücken versuchte.“

Anton Harasz.

Der dritte Abgeordnete des polnischen nationalen Wahlkomitees Stadtverordneter Anton Harasz wurde im Jahre 1878 in Łódź geboren. Nach Beendigung der vierklassigen städtischen Schule trat Herr Harasz in die Fabrik der A. G. J. R. Paznanowski als Weber ein; später arbeitete er dort als Verwaltungsbeamter. Als Organisator und später als Vorsitzender des Vereins christlicher Arbeiter nahm er tätigen Anteil an der Erbauung des Volkshauses (1907—1910). Neben seiner Tätigkeit als Verwaltungsmittelglied des erwähnten Vereins ist Herr Harasz Vorsitzender des Ausschusses der Vereins Leih- und Sparkasse. 1907 wählte Herr Harasz in Łódź, um als Vertreter der Arbeiter der Fabrik Paznanowski mit den Łódzker Fabrikanten zu verhandeln, die ihre Arbeiter ausgebeutet hatten. Im Jahre 1917 wurde er von der Arbeiterkurie zum Stadtverordneten gewählt, welches Amt er auch heute noch bekleidet. Im Magistrat ist er Mitglied der Armenkommission. Außerdem ist Herr Harasz seit einer Reihe von Jahren Sekretärsvorsitzender des polnischen Gesangsvereins „Moniuszko“.

Herr Stadtver. Harasz stand auf der Liste Nr. 8 als Kandidat der christlichen demokratischen Partei, deren Mitglied er seit der Gründung der Partei ist.

Die bei den Wahlen erfolglos gebliebenen Listen sind: Nr. 2 — Jüdische Volkspartei (1839 Stimmen), Nr. 4 — jüdische sozialdemokratische Partei „Boale Zion“ (548 Stimmen), Nr. 6 — Zentraldemokratische Wahlkomitee (1164 St.), Nr. 10 — jüdische Arbeiterpartei „Rund“ (7442 St.), Nr. 11 — Jüdische vereinigte sozialistische Parteien (97 Stimmen), Nr. 12 — Polnischer Bürgerklub (2194 Stimmen) und Nr. 12 — Partei für tatsächliche Gleichberechtigung der Juden (1148 Stimmen).

Der Straßenhandel. Der stellvertretende Polizeichef Brozel gibt durch Maueranschlag bekannt: Die Personen, die sich mit Straßenhandel befassen, müssen — mit Ausnahme der Zeitungverkäufer — eine entsprechende Erlaubnis haben. Diese Erlaubnis wird im Präsidium der Staatspolizei gegen Entrichtung von 5 Mark und der städtischen Abgabe gegeben. Außerdem ist ein Handelspatent zu lösen, das der Händler stets bei sich zu tragen hat. Gehandelt ist der Verkauf von Zigarren, Monopolwaren, frischem Obst und Gemüse, Schokolade und Süßwaren in Fabrikverpackung. Verboten ist der Verkauf nachliegender Ware: 1. Lebensmittel jeder Art, 2. Lampen, gebrauchte Kleider und Wäsche, 3. Schmuckachen und optische Instrumente, 4. Spielkarten, 5. Wertpapiere und Lotterietickets, 6. Kunstwerke, 7. Seile, 8. Gegenstände, die die Moral verletzten, 9. andere Gegenstände, die durch besondere Bestimmungen zu handeln verboten sind. Desgleichen ist das Wechseln von Geld an öffentlichen Orten verboten. Die Lebensmittel müssen in sauberen Kisten oder Körben untergebracht sein. Die Bestimmungen über die Sonnruhe betreffen auch die Straßenhändler. Die von den Russen oder Deutschen ausgehenden Erlaubnisse für den Straßenhandel sind nicht mehr gültig. Gesuche um Ausstellung neuer Erlaubnisse sind an das Polizeipräsidium zu richten. Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen werden mit 5000 Mark Geldstrafe oder 6 Monaten Haft und Einziehung des Erlaubnishefts bestraft. Zum Handel nicht zugelassene Waren können eingezogen werden. Die obige Verfügung tritt am 1. Februar in Kraft.

Kohnforderungen. Der Verband der Angehörigen der Badeanstalten hat sich an die Besitzer dieser Anstalten mit folgenden Forderungen gewandt: 1) Forderung des Lohnes auf 15% von jedem verkauften Bilet, 2) Abschaffung der Zahlungen an den Besitzer des Unternehmens für das Waschen der von ihm geleisteten Wäsche, 3) Schließung der Anstalt an den Sonn- und Feiertagen, 4) unentgeltliche ärztliche Hilfe, Arzeneien usw. — Die in unserer Stadt tätigen 29 Schwornstößer der Freiwilligen Feuerwehr erhalten gegenwärtig bis 60 Mark wöchentlich. Da sie diesen Lohn für nicht ausreichend betrachten, traten sie an die Verwaltung der Wehr mit der Bitte um Erhöhung des Lohnes um 100% heran. Da die Wehr aus Mangel an Mitteln, der durch die Abschaffung der Wäsche durch zahlreiche Hausbesitzer hervorgerufen wurde, diese Forderung ablehnte, wandten sich die Schwornstößer an den Magistrat mit der Bitte, die Schwornstößerabteilung zu verstaatlichen. — Der Verband der Hotelangehörigen stellte den Besitzern des Hotels die folgenden Forderungen: 1) Erhöhung des Lohnes des Portiers auf 200 Mark monatlich, Forderung einer Sommer- und Winteruniform, Entstellung eines ständigen Gehilfen und Befreiung von der Führung der Meldebücher, 2) Forderung des Gehalts der Portiergehilfen auf 100 Mark monatlich und Forderung einer Uniform, 3) Forderung des Lohnes für den Spieldiener auf 75 Mark und für die Hotelbediener auf 70 Mark monatlich, sowie Verpflegung und Einweisung derselben, 4) Erteilung unentgeltlicher ärztlicher Hilfe und Abgabe der Arzeneien, 5) Anerkennung des Berufsverbundes und Einführung des 3-monatlichen Kündigungsdies.

Kohlen. Auf Verfügung des Landes-Kohlenverteilungsausschusses verkauft die Verpflegungsdeputation des Magistrats von getrennt die Kohlen im Verhältnis von 1/2 Großkohle und 1/2 Kleinkohle.

Das Heim für Rückwanderer. Das in der Mischkstraße befindliche Heim für Kriegsgefangene, das unter der Leitung des Kommandanten der Łódzker Etappe steht, befindet zur Zeit die sanitären und Lebensmittel-Vorräte im Łódzker städtischen Gebiet sowie in Koluski und Tomalchow. Den durchreisenden Kriegsgefangenen werden heiße Suppen, Tee und Brot gereicht. Die Kranken erhalten ärztliche Hilfe und Arzeneien. Große Mengen Kriegsgefangener treffen von verschiedenen Seiten ein. Sie werden nach den heimatischen Orten weiterbefördert. Die bisherig einact-offenen Obdachlosen wurden im Heim in der Karolower Chaussee untergebracht. Über 150 Arme, die auf Arbeit warten, haben dort Unterkunft gefunden. In Łódź treffen zurzeit ungefähr 50 Personen täglich ein. Die von dem b-m Dispositionsbefehlenden Damenkomitee veranstaltete Kleiderlammlung hat 750 Personen zu helfen erlaubt. Aus den übrigen Vorräten werden arme arbeitlose Einwohner von Łódź bekleidet werden. Der Verwaltung des Stappenhauses ist zurzeit mit der Sammlung von Ziffern

über die allgemeine Bewegung der Rückwanderer und Kriegsgefangenen beschäftigt.

Wer hat Arbeit für Rückwanderer? Personen, die irgend eine Beschäftigung an zuverlässige Arbeiter (Männer, Frauen, junge Burden und Mädchen) zu vergeben haben, wollen sich gefälligst an das evang. Rückwandererkomitee bei der Kirchenkanzlei der Johanneskirche wenden. Geöffnet von 9—12 und von 3—6.

Kleine Mitteilungen. Der städtische Kreditverein wird in der nächsten Woche mit der Auszahlung der verchiedenen Hausbesitzern zu bekannten Darlehen beginnen. — Am Freitag findet eine Sitzung der Schuldeputation statt, in der über den Schulhaushaltsplan für das Jahr 1918/19 und laufende Fragen beraten werden wird. — Am 4. Februar findet im Verpflegungsministerium in Warschau eine Beratung in Sachen der Verpflegung des Landes statt. Zu dieser Beratung entsendet die Verpflegungsdeputation einen Vertreter. Um die Stadt Łódź mit Zucker zu versorgen entsendet die Verpflegungsdeputation ihren Vertreter nach Warschau. — In Gostoparz wurde bei dem Landwirt Sylinski eine geheime Brennerie geschlossen. Eine zweite schloß die Volksmiliz in Łódź im Hause Chopinstraße 8.

Diebstähle. Im Hause Dzielnakstraße 34 wurde einem gew. Wäsche für 3200 Mark und der Anna Morgental (Nowajstraße 39) Schmuck für 1260 Mark gestohlen.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater.

Die Reise um die Erde in 40 Tagen, Ausstattungsbild in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Wassermann.

Ein Ausstattungsbild, wie es glänzender auch auf größeren Bühnen nicht gebracht werden kann, ging am Sonnabend im Thalia-Theater in Szene: „Die Reise um die Erde in 40 Tagen.“ Wer kennt dieses Buch nicht, in dem der phantastische Jules Verne den amerikanischen Unternehmungsgest, die zähe Ausdauer in der Verfolgung gesteckter Ziele feiert? In unserer Jugend hat es uns Interesse abgelegt und jetzt kommt Walter Wassermann und imponiert uns mit seiner bewundernswerten Regie, die keine Schwierigkeiten zu kennen scheint und zeitgemäß ist. Wassermann dabei auch noch. Es genügt ihm nicht, daß dem ehrenwerten Mitter Hoag zu Wasser und Lande alle möglichen Hindernisse begegnen, die seine Weiterreise wiederholt in Frage stellen, nein, er stellt höhere Anforderungen an seinen erfindungsreichen Geist und heißt ihn, sich der modernsten Verkehrsmittel zu bedienen: des Flugzeuges und des Unterseebootes. Und wie Hoag alle Hindernisse mit fähiger Gemessenheit überwindet, so überwindet Wassermann alle technischen Schwierigkeiten, die eine Aufführung dieses Stückes mit sich bringen. Es wurden weder Mühe noch Kosten gespart, um etwas noch nicht Gesehenes zu bieten, und es wäre der Direktion nur zu wünschen, daß ihr auch ein schöner finanzieller Erfolg beschieden sei.

Die Aufführung am Sonnabend zog sich bis nach Mitternacht hin, was bei vierzehnmaligen Szenenwechsel nicht Wunder nehmen darf. Dafür boten sich dem Zuschauer auch prächtige Bilder dar. Man sah eine spanische Szenerie, eine italienische, eine japanische, sah den Meeresgrund und die Silhouetten Moskaus und vieles andere mehr, und das Interesse steigerte sich von Bild zu Bild. Die Mitwirkenden trugen ihr Teil zum Gelingen des Werkes bei. Vor allem Walter Wassermann, der den Diener Jean Happea tout glänzend spielte und damit wiederum eine schöne Probe seines vielseitigen Könnens gab. Ruhig und gemessen, sich seiner Aufgabe voll und ganz bewußt, nie verlegen und immer Gentleman — das war Heinrich Nees als Bileas Hoag, und so muß er gespielt werden. Würdig zu Seite stand ihm Willie Schmitt als Archibald. Der Defektiv „reiter Klasse“ wurde von Martin Holtmann gut gedeutet und die Emma, die ihren Jean in den verschiedensten Verkleidungen auf der Reise um die Welt begleitet, hatte in Käthe Schmieden eine vorzügliche Vertreterin. Ana nehme Abwechselung bereitete Art G. E. Ruffel mit verschiedenen Tänzen. Alles in allem: es war einmal etwas anderes und dieses andere — es war gut. —ic—

Thalia-Theater. Man schreibt uns: Heute, Mittwoch und morgen, Donnerstag, abends 7 Uhr, wird das große erfolgreiche Ausstattungsbild mit Tanz und Gesang in 14 Bildern „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt. Da die Kartenfrage sehr reg ist, hat die Direktion das neue Ausstattungsbild auch für einige der nächsten folgenden Tage angelehrt. Kartenvorverkauf täglich.

Vereine und Versammlungen.

Kirchenangelegenheiten der St. Johannes-Gemeinde. Heute, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal eine wichtige Beratung der Herren aktiven Mitglieder statt. Der Vorstand ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Verband der Dienstleute und Portiers hat seinen Sitz von der Ewanofelstraße nach der Sienskielstraße 22 verlegt. Der Verband ist im Lokal der polnischen Bernisstraße eingemietet.

Der Gesangsverein „Acol“ hält heute um 1/8 Uhr abends, im neuen Vereinslokal, Wyzemskastraße 139 seine Chorprobe ab. Um zahlreiche und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Zubardzer Gesellschaft gegen den Kredit. Die Generalversammlung der Gesellschaft (Zg. e. f. a. Straße 21) wählte in den Aufsichtsrat die Herren: Otto Biele (Vorsitzender), Kühn (Stellvertreter), Krzyzanoski, Arzefski, Nowak, esse und Kolenbach (Mitglieder). Die Verwaltung bildet: Roman Rafalski (Vorsitzender), Alexander Rafalski (Stellvertreter), Marj Kwie, W. Radziszowski und Alexander S. Izgraber (Mitglieder). Die Revisionskommission besteht aus den Herren: Franz Kowalski, Leopold Friedland und G. H. Die Kasse der Gesellschaft ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 bis 1 1/2 Uhr nachmittags geöffnet. Der Vorsitzende der Verwaltung empfängt von 12 bis 1 1/2 Uhr nachmittags.

*) Wegen Raummangel zurückgestellt.

Eingelandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Deutsches Volkstum.

Der Mann ist ein Mann, der von den Genossen der Jugend und des Alters losgetrennt, Und fern der Heimat, die ihn nicht mehr kennt Ein Leben führt allein und abgeschossen. — Die um ihn stehn aus andern Gassen entsprossen Wachsen was er nur mit Ehrfurcht nennt. Und das, was für sein junges Herz entbrannt, Wird mit des Spottes Lauge überossen. — Fürwahr ein solches Loos ist zu beklagen. . .

Diese Worte eines baltischen Dichters erklingen schon vor Jahren. — Auch in einer der hiesigen deutschen Zeitungen erschienen sie, wenn ich mich nicht irre, zu Beginn des Jahres 1906. Damals brach bei uns die Morgenröte der Freiheit herein, es strahlten unserem Lande noch goldene Tage, in unseren Herzen erwachte das Volksbewußtsein und es entstanden Organisationen, deren Ziel es war, ein einheitliches festes Band um die hier in Polen einheimischen Deutschen zu schließen. — Längst sind diese Zeiten vorüber, die Männer, die damals unter unseren Volksgenossen die führende Rolle innehaben, sind teils verschwunden, teils in ein anderes Fahrwasser übergegangen. Heute stehen wir nun wieder vor einer wichtigen Entscheidung, aber anstelle einer Aufforderung zum engeren Zusammenschluß aller Bürger deutscher Zunge hierselbst wurde in der letzten Zeit in allen Tonarten gehetzt, und von gewissen Kreisen ging sogar die Verbreitung aus, in unseren Reihen eine Zersplitterung herbeizuführen. Es sind dies Menschen, denen das Wohl unseres Volkes fern liegt, Menschen die vergessen haben, daß das Wohl des Volkes das vornehmste Gesetz ist. Diesen Leuten sollte man die Worte eines der einflussreichsten und tüchtigsten Männer des vorigen Jahrhunderts zurufen, welcher sagte: „Für mich hat immer nur ein einziger Kompass ein einziger Polarstern, nach dem ich strebe, bestanden: Salus publica“ (Volkswohl).

In den letzten Tagen richtete man an mich in den verschiedensten Ortschaften Fragen, aus denen ich entnehmen habe, daß unsere Volksgenossen überhaupt nicht wissen, zu welcher Nationalität sie sich bekennen sollen. Diese Frage muß doch mal klipp und klar beantwortet werden. Wir sind Deutsche! polnische Staatsbürger! Schon seit 150 Jahren wahren wir hier unser Deutschtum und die Erhaltung dieses Deutschtums muß für uns in Zukunft eine Ehrensache sein und bleiben; die Wahrung seines Volkstums, die jedem Franzosen oder Engländer, Polen oder Tschechen als selbstverständlich gilt, müssen auch wir üben. — Alle Deutsche, die Bürger eines fremden Staates sind, erfüllen in allen Teilen der Welt gewissenhaft ihre Pflichten gegen ihren Staat und pflegen trotzdem ihre angestammte Art und Sprache. Weshalb sollen denn auch wir hier es nicht tun? Der Deutsche hat ja zu allen Zeiten und in allen Ländern Gewissenhaftigkeit geübt, seine Mittelbegierde ist sprichwörtlich geworden und wird es auch in neuentstandenen, unabhängigen und vereinigten Polen sein, auf dessen Boden wir mit beiden Füßen stehen.

Wer die Geschichte Polens kennt, der weiß, daß das polnische Volk stets tolerant war und schon während der Regierungszeit Kajimira des Großen wurde auf dem Sejm zu Wliscia im Jahre 1347 der Gerechtigkeit bezüglich der Nationalitätenfrage freie Bahn gegeben. Uns hindert daher nichts an der Achtung unseres Volkstums und an der Erhaltung der Sprache, dieser starken Wurzel unserer Kraft.

Oskar Frieze.

Konstantynow.

Wiedereröffnung einer Frauenklinik. Die Verwaltung des Łódzker jüdischen Krankenpflegervereins „Linas Chocholim“ bittet um Aufnahme stehender Frauen:

Im Auftrage der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen jüdischen Wohltätigkeitsvereins „Linas Chocholim“, auf der beschlossen wurde, die während des Krieges geschlossene Frauenklinik und Anstalt für Geburtshilfe wieder ins Leben zu rufen, gab der Vorstand des Vereins seinen Mitgliedern, den Herren Grünspan und dem ehemaligen Leiter der Klinik, dem unlängst aus Petersburg zurückgekehrten Dr. Schindler, die Vollmacht, die so überaus nützliche Anstalt wieder ins Leben zu rufen. Am 22. d. M. fand im Lokale des Vereins unter dem Vorsitz Dr. Schindlers die erste Versammlung der sich für diese Anstalt interessierenden Damen statt. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die möglichst baldige Wiedereröffnung der für die unbemittelte Bevölkerung unserer Stadt so unentbehrlichen Klinik. Die anwesenden Damen zeichneten Spenden an Wäsche und Geld und zwar: Einmann Mk. 200.—, Trezyczanowska Mk. 200.—, Grünspan Mk. 100.—, Weisker Mk. 100.—, Fuchs Mk. 50.—, Koppelman Mk. 25.—, Marusfeld Mk. 25.— und andere. Es wurde eine Organisationskommission gewählt, die sich an alle wohlthätigen Mitbürger, denen das Wohl der Łódzker Armut am Herzen liegt, mit der innigsten Bitte wendet, ihr bei diesem schweren Werke zu helfen. Spenden an Geld sowohl wie auch an Wäsche werden angenommen bei den Damen: Fuchs, Beltrikerer Straße 10, Dr. Goldfarb, Jazdowski-Straße 13, Grünspan, Erednistr. 16, Sadeh m. Bassag, Wener 5, Dr. Schindler, Erednistr. 5 und Trezyczanowska, Wroclawstr. 7.

Die Wahlen im Landkreis Łódź.

Die Arbeiten der Hauptwahlkommission für die Krise Łódź, Łas und Brzeziny dauern ununterbrochen fort. Die Feststellung des ungültigen Wahlergebnisses verzögert das Ausbleiben der Stimmzettel aus einzelnen Wahlbezirken, die von Łódź weit entfernt sind. Einmalen prüft die Hauptkommission das vorhandene Material. Sie hofft, heute spä abends mit der Zahlung der Stimmen fertig zu werden. Das Wahlergebnis wird dann sofort bekannt gegeben werden.

In Konstantynow war die Beteiligung der Wähler äußerst reg. Leider waren mindestens 400 deutsche Wähler in die Listen nicht eingetragen, so daß ihre Stimmen verloren gingen. Dagegen wurde bei dem Volkskommissar für den Łódzker Kreis Einspruch erhoben. Insgesamt wählten etwa 3000 Personen. Die meisten Stimmen erhielt der polnische nationale Arbeiterverband (N. J. N.) 1111. An zweiter Stelle steht die Deutsche Volkspartei mit 783 Stimmen.

Im übrigen Polen.

Wie der „Głos Polski“ hört, fand in Warschau eine Generalversammlung der Delegierten der Arbeiterräte statt, in der für den Fall, daß die Konstituante eine bürgerliche Mehrheit besitzen sollte, beschlossen wurde, revolutionäre Maßnahmen zu treffen und gleichzeitig den Generalfreik zu erklären.

Von 48 Bezirken des Kreises Łódź haben bisher 42 das Ergebnis mitgeteilt. In Łódź selbst wählten 80 Proz. der Wähler, in anderen Bezirken 85 Proz., in einigen Bezirken 95 Proz. und in einer Gemeinde sogar 100 Proz. Aus dem Kreise Łódź wird gemeldet, daß die Wahlen dort ruhig vor sich gingen. Durchschnittlich wählten 70 Proz. Unruhen kamen nirgends vor.

Wie aus Sandomierz gemeldet wird, fanden in den Gemeinden Rzepin, Opatow und Żurawice bisher keine Wahlen statt. Die Wahllokale wurden demoliert, die Mitglieder der Kommission in Opatow schwer mißhandelt. In der Gemeinde Lipinow brachen die Wähler die Tür des Wahllokals ein, entfernten die Mitglieder der Kommission, wählten eine neue Kommission und setzten dann die Wahlen fort. In Czarnow Słachewski wurden die Wahlen gewalttätig unterbrochen.

Der Lubliner „Głos Lubelski“ bringt auf Grund von unparteiischen Meldungen der Vertrauensmänner des Volkswahlkomitees folgendes Wahlergebnis: die sozialistische Volkspartei 388 Stimmen, die Liste der P. P. S. 9732, die Liste der vereinigten polnischen Volksparteien 100, die sozialdemokratische jüdische Liste 4, die Liste der vereinigten Wahlkomitees 2244, die Liste der vereinigten jüdischen Ordborogen 3049, die Liste der Assimilatoren 52, die Liste der jüdischen Volksparteien 3865, die unabhängige Liste 349 Stimmen.

Der Wahltag ist in Krakau in vollständiger Ordnung verlaufen. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Das Ergebnis ist noch nicht festgestellt.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 28. Januar.

Litauen und Weißrussland: Die Bolschewistischen Truppen haben Roschedary, 40 Km. östlich von Kowno, und Drany eingenommen und rücken von Wliscia in der Richtung auf Siewianki vor, wo sie seitwärts Slominy am Flusse Niemianka angelangt sind.

Polen: Wladimir Wolynski wurde wiederholt von den Ukrainern angegriffen. Der Feind erlitt große Verluste und zog sich in Unordnung zurück.

Gruppe des Generals Komor: Der Feind wurde von unseren Abteilungen aus Koczow, östlich von Łódź verdrängt.

Gruppe des Generals Rozadowski: Kleine Patrouillenkämpfe. Schwache Artilleriegefechte.

Teschener Schlesien: Am 27. Januar rückten die Tschechen in das von uns vorher geräumte Teichen ein. An unserer neuen Linie herrscht Ruhe.

Chef des Generalstabs

Szeptycki, W. H. H. General.

Posen, 28. Januar. (P. A. T.) Posener Heeresbericht:

Nordfront: Im Allgemeinen herrscht Ruhe. Eine Patrouille aus Posen legte über den Notek und eroberte in Brzyleg verschiedene Vorräte.

Westfront: Bei Venidien, Kopitz und nördlich von Karbona Patrouillenkämpfe.

Südwestfront: Lebhafteste feindliche Artillerietätigkeit. Deutlich ist die deutsche Artillerie zurückgedrängt. Mednin wurde wiedererobert. Auch in Dobrynski drangen unsere Abteilungen ein. In diesen Kämpfen eroberten wir 6 Maschinengewehre, zwei Minenwerfer. Ein Offizier und über 20 Mann wurden gefangen genommen.

Südfront: Deutlich Rawitich und bei Robyle Gura Patrouillenkämpfe. Sonst ist die Lage unverändert.

Der Chef des Stabes.

Krakau, 28. Januar. (P. A. T.) Der Nationalrat des Teschener Schlesiens beschloß die Entsendung einer Abordnung nach Warschau, um dem Chef des Staates und dem Ministerpräsidenten die Lage in Schlesien darzustellen. Der Nationalrat hat zum Zwecke der Verteidigung Galtians gegen die Tschechen beschlossen, die Bevölkerung in den Waffen zu rufen. Überall werden polnische Versammlungen abgehalten, die sich für die Verteidigung Schlesiens und Italiens aussprechen. Der Sammelpunkt der Freiwilligen ist Bielitz und Dyedzi. Der Nationalrat hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen.

Damit Sie ab 1. Februar die „Łódzkie Wolne Prace“

pünktlich erhalten, müssen Sie sich beeilen, ihre Bestellung sofort zu erneuern bzw. aufzugeben. Wir bitten unsere Leser, auch ihre Freunde und Nachbarn hierauf aufmerksam zu machen.

Die Geschäftsstelle
Łódź, Petrikauer Straße 86

Lebensmittelsendungen für Polen.

Warschau, 28. Januar. (P. A. T.) Herr Mieczysław Jachimowski begibt sich als Abgeordneter der polnischen Regierung nach Danzig zwecks Organisation der Lebensmittel- und für Polen bestimmten Sendungen von Lebensmitteln und Artikeln des ersten Bedarfs.

Frankreich und Polen.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Der „Temps“ veröffentlicht am 21. d. M. einen Artikel, in dem gesagt ist, daß die französische Regierung sich noch nicht völlig entschlossen hat, Polen gegen die Bolschewiki Hilfe zu leisten. Die Zeitung lautet Sturm und warnt die Friedenskonferenz davor, die bolschewistische Gefahr leicht zu nehmen. Die Pariser Verhandlungen entscheiden nicht über die polnischen Grenzen und dabei nahe die rote Gefahr täglich mehr. Die polnische Frage sei wichtiger als alle übrigen, darüber herrsche kein Zweifel. Alle Verbündeten wünschen ein unabhängiges und vereinigtes Polen mit dem Zutritt zum Meere. Polen befindet sich heute tatsächlich zwischen zwei Feuern: vom Westen drohe ihnen Gefahr von Seiten der Deutschen und vom Norden nähern die Bolschewiken. Das Land ist zum Tode verurteilt. Das neue polnische Ka-

binett entspreche den Wünschen der Entente, die Regierung hätte jedoch besser getan, schon mit der ersten von Bismarck gebildeten Regierung Beziehungen anzuknüpfen und zur Stärkung ihres Einflusses diesem Lande zu helfen, anstatt ihm zu drohen. Man muß Polen helfen — schreibt das Blatt weiter — und die Erwartungen verwirklichen, die das neue Ministerium in Warschau der Entente gegenüber hegt. Die Ehe des Völkerbundes verlangt das.

Eine amerikanisch-polnische Seeschiffahrtsgesellschaft.

Paris, 28. Januar. (P. A. T.) „Diennil zwionizowy“, eines der meistgelesenen Blätter Chichagos meldet, daß in New York sich eine Schiffahrtsgesellschaft unter der Benennung „Gesellschaft zur Schaffung einer polnischen Seeschiffahrt“ gebildet hat. Das Gründungskapital der Gesellschaft beträgt 3 Millionen Dollar. Der Wert der Aktien, die in Umlauf gebracht werden sollen, dürfte die Summe von 25 Mill. Dollar erreichen. Die Gesellschaft hat sich vornehmlich den Bau und Anlauf von Schiffen zur Aufgabe gemacht. Vorstandsmitglied der Gesellschaft ist Ing. Proszynski, Schiffsmeister Filous.

Der Milliarden Betlehem ein Pole.

Genf, 28. Januar. (P. A. T.) Aus Chicago wird gemeldet, daß der bekannte amerikanische Milliardär und Stahlkönig Senhe Betlehem ein Pole ist. Den Blättern zufolge erklärte Betlehem: Ich bin in Westpreußen geboren und bin Pole-Katholik.

Schnellzugverkehr Posen-Warschau.

Posen, 28. Januar. (P. A. T.) Morgen um 11 Uhr vormittags geht der erste Schnellzug von Posen nach Warschau ab.

Verbot der Geldausfuhr nach Posen.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Die Berliner Regierung hat das Verbot erlassen, Geld nach den von den polnischen Truppen besetzten Teilen des Großherzogtums Posen auszuführen und zu schicken. Die Reisenden dürfen höchstens 1000 Mark mit sich nehmen.

Preussisch-Polen.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Das Wiffbüro meldet: Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, treffen bei der Reichsregierung immer mehr Gesuche aus preussisch-Polen ein, dieses Gebiet nicht von Deutschland abzutrennen.

Erzberger an Wintefeld.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Erzberger sandte an General Wintefeld ein Telegramm, in dem er ihn im Namen der Regierung bittet, nicht von seinem Posten zurückzutreten.

Eisenbahnerstreik in Schweden.

Stockholm, 28. Januar. (P. A. T.) In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag begann ein Streik der schwedischen Eisenbahner. Jeglicher Verkehr mit der Hauptstadt ist unterbrochen.

König Peter krank.

Laibach, 28. Januar. (P. A. T.) Der serbische König erlitt wiederholt Herzankfälle.

Kleine Beiträge.

Die Revolution im Kinderauslaß. Wie sich in den Köpfen neunjähriger Berliner Jungen die Revolution ereignisse spiegeln, das zeigen die Aufsätze, die die Lehrerin einer Berliner Gemeindeschule ihre Schüler schreiben ließ und von denen in der „Weltbühne“ einige Proben mitgeteilt werden. So schreibt der Schüler Erich Muth: „Der Kaiser hat abgedankt. Erst wollte der Kaiser nicht abdanken aber er mußte weil die Franzosen kamen immer weiter. Da sah er ein daß sie in doch von den Thron herunter jagen. Und Ludendorff wollten sie Totschießen aber er kriegte das raus das sie ihn Totschießen wollten da dankte er schon vorher ab. Und als der Kaiser abgedankt hatte fuhren Auto durch die Straßen mit Fahnen und in die Fahnen stand, „Brüderchen schließe.“ Und Hindenburg dankte so sehr ab. Und Metzingerplatz haben sie geschossen.“

Folgendermaßen drückt sich Kurt Baeseler aus: „Der Libnecht kann ich nicht leiden. Jetzt ziehen wir rote Fahnen raus, und am Schloßigen Bahnhof und in der Langer Straße hängen Galanden. Und ich war unter Linden da waren Madrosen mit die Autos wo waren rum. Im Marktall haben sie geschossen und die Jugendwehr auch. Rosa Luxemburg ist eine Hege darum kann ich sie nicht leiden. Wilson hat eine Spitzel da pickt er die Leute an. Meine Braut hat ich lieb weil sie mit immer ein Großchen schenkt. Und die last Auto haben so und so viel Schwarz geholt von Schloß. Und mir hat meine Großmutter dazu

einen Hintervoll gehauen weil ich runter gehen wollte.“

E. Steffin erzählt: „Die traurige Geschichte von abgedankten Wilhelm. Und ich war in Gefangenschaft und eine Menschenmenge hielt den Auto auf und weil nichts übrigblieb schoben die Soldaten mang die Menschen. Und drei von den Menschen waren tot und einer verwundet und ich ergriff die Flucht. Und Liebknecht hat eine lange Gardinenpredigt gehalten, und in Frankreich mußten die Deutschen räumen, und Schwarz blieb in Stid zum Beispiel Konjoren.“

Warschauer Börse.

	28. Januar	27. Januar
500-Rbl.-Scheine	127.50—134.50	134.25—00 —133.50—25 —00
Dumarschel	87—91	97—98—95.75 —50—25—00
Kronen	54—54.15	54.00—05—10

Briefkasten.

E. B. Wenn Sie uns Ihren Namen, dann wollen wir Ihre Anfrage gern beantworten. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter:
Hans Kriele, Łódź.

Thalia-Theater

Mittwoch, den 29. Januar 1919:
Abends 7 Uhr.
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Donnerstag, den 30. Januar 1919:
Abends 7 Uhr.
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Billetverkauf täglich.



Familien-Abend

veranstaltet der Kirchen-Gesangverein
„Joar“ am Sonntag, den 2. Februar
d. J., um 3 Uhr nachmittags, im Saale
Widzewska-Straße Nr. 203

Das Programm enthält 2 Vorträge: 1) „Die junge Frau“, 2) „Der Besuch aus Amerika“, Gedichte, Streichmusik und Chorgesänge.

Eintrittskarten sind zu haben im

Saale Widzewska-Straße Nr. 12.

Der Vorstand.

Der Łódzkie Sportverein „Sturm“

gibt sich die Ehre, seine Mitglieder, Angehörigen und Gäste des Vereins zu dem am Sonnabend, den 1. Februar d. J., um 7 1/2 Uhr abends, im großen Saale des „Helenenhofes“ stattfindenenden

Musikalisch-Vokalischen

Abend

nach darauffolgendem Tanz, ergötzt einzuladen.
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Am Donnerstag, den 30. Januar, um 7 1/2 Uhr abends, findet im Saale des Freizeitmuseums, Sienkiewicza-Straße 1b, 2. Etage, eine

Ausspielung

verbunden mit Tanz und Musik, statt.
Der Billett-Verkauf zum Preise von 3.— Mark zusammen mit Eintrittsgeld, findet dort Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. Januar, von 2—5 Uhr nachmittags statt. Jedes Billett gewinnt. Für Preise und Trans ist bestens gesorgt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Neu eröffnet!

Chemische Reinigungsanstalt, Weißwäscherei und Färberei
G. Schulz, Hoher Ring.
Annahmestellen: Petrikauer Straße 234 bei B. Berger, Petrikauer Straße 100 bei A. Eckloff, Petrikauer Straße 65 bei A. Endweiss u. Co., Wilsch-Straße 12 bei E. Kahler, Nawrot-Straße 10 bei E. Kaiser.

Zu kaufen gesucht

nachstehende Nummern der „Deutschen Łódzkie Zeitung“:
1915: 115.
Angebote an die Geschäftsstelle der „Łódzkie Wolne Prace“ erbeten.

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łódzi zawiadamia, iż został upoważniony do przyjmowania ofiar na

SKARB NARODOWY

w postaci drogocennych metali, jak: złoto, srebro, platyna i przedmioty z tych metali i wykonane, oraz miedzi pod wszelkimi postaciami, drogich kamieni wszelkiego rodzaju, pieniędzy i walorów, a więc: obligów, akcyj, papierów procentowych i kuponów.

Wzajemian za złożone obrączki złote, osobom, życzącym sobie, Urząd Skarbu Narodowego wydawać będzie obrączki żelazne z napisem „złoto Ojczyźnie 1919 r.“

Wyżej wymienione przedmioty przyjmuje

Główna Kasa Miejska,

Nowy Rynek 14, okienko Nr. 1,

w godzinach od 1-iej do 3-iej po południu

za odnośnymi pokwitowaniami.

Magistrat.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrot 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von alternativen Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.
Porzellan-, Goldfronzen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

!! Hauschilder und Melde-Stempel !!

Die neuen vom Magistrat befähigten Hauschilder und Meldestempel werden am 1. Februar ausgegeben bei
P. H. Szyft, Petrikauer Straße 66.

Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH

Fabrik: Łódź Filiale: Konstantiner 40 Łódź Petrikauer 128

Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäscherei, Spanner-
und Stores.
Imprägnieren
Destillieren
Ausschleusen von Sammet-
und Plüschgarderoben

Färberei
Möbelstoffe
Straußfedern- und Vogelfärberei
Epitextenfärberei
Färberei à la Reffort

Tranersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerisch-Krankheiten
Petrikauer Straße Nr. 144.
Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Karyontherapie). Elektrische Heillichtbäder. Krankenempf. von 9—2 u. v. 8—3, f. Damen v. 5—6.

Dr. H. Schuhmacher

haut- u. venerische Krankheiten
Empfangt von 4—7 Uhr abends, an Sonntagen und Feiertagen von 11—1 Uhr mittags
Kenedykenstraße Nr. 1.

Dr. med.

H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Dzielnia-Straße Nr. 9.
Sprechst. v. 8—1 u. v. 5—8 Uhr.
Damen von 4—5 Uhr. 213

Schönme

Nowakowska

ist verlegen nach der
Dzielnia-Straße Nr. 34.
Empf. von 9—12 u. v. 3—6 Uhr.

! Karbid !

im Groß- und Kleinverkauf billig abgegeben.

Genossenschaftsbank.
Petrikauer Straße 100.

Nach meiner Rückkehr aus Russland ist mein

Elektrotechnisches Geschäft und Reparatur-Werkstatt

Eduard Kummer, Łódź

Wilsa-Straße Nr. 7
wieder eröffnet und übernimmt wie früher als Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.
Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Łódzkie Elektrizitätswerk.
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.
Lager sämtlicher Materialien und Utensilien für elektrotechnische Zwecke.

Lehranstalt für prakt. Handelsskunde

Polnische und deutsche
Dopp. Buchführung: Stenographie, Korrespondenz, Maschinenschriften, Handelsrechnen, Schönschrift.
= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. =

Kaufe jeden Posten

Leinöl, Firnis, Lack jeder Art. Kienöl, Terpentinöl und Geruch. Schmelzkerze in großen Mengen. Paraffin, Cerefin und Wachs, Drogen und Chemikalien. Angekocht unter H. W. an die Exped. der „Łódzkie Wolne Prace“ erbeten. 401

! Seife !

in bester Gattung, Nr. 1—8 M. das Pfd., Nr. 2—4 M. 50 Pfg., Schmierseife 5 M. 50 Pfg., Soda, Stärke, Lichte, auch sämtliche Artikel zur Küche, zu Engros-Preisen nur bei

Drucker, Srednia

Seife sehr feine Qualität.

Wir laufen zurück

Nr. 11 der „Łódzkie Wolne Prace“ vom 8. Dezember 1918 und Nr. 1 vom 1. Januar 1919.
Geschäftsstelle der „Łódzkie Wolne Prace“.

Schulmatrifel

auf den Namen von Eleonore Weiß, ausgestellt im Gymnasium Pulzyska, gefunden. Abzugeben an der „Łódzkie Wolne Prace“.

Alte Münzen

und Münzensammlung. Anfänger. Duga 103, B. 11.

Für Operetten-Aufführungen

werden 4 stimmdeutige

junge Damen

gebraucht.
Anmeldungen: Thalia-Theater täglich von 11—12 Uhr vorm.

Bürogehilfin

Zwei Schwestern (Waisen) der deutschen und polnischen Sprache mächtig suchen Stellungs- als
Kassiererin oder Verkäuferin. Größtenteils unter „P. B.“ an die Exped. d. B. erbeten.

Eine tüchtige

Büfettense

sucht Stellung hier oder auswärts. Offerten unter „Büfettense“ in der Exp. der „Łódzkie Wolne Prace“ zulegen. 356

Wohnungsgesuch!

Gesucht am 1. April zwei Zimmer mit Küche, elektrisch-m. Licht, Bad u. allen Bequemlichkeiten. Zuschriften unter „A. K. 17“ an die Geschäftsstelle der „Łódzkie Wolne Prace“ erbeten.

Unmöbl. Zimmer

mit vollst. separat. Eing. und Beleucht. im Zentrum der Stadt von alleinlieb. Herrn für sol. zu miet. gef. Off. an die Exped. d. B. unter „T. P. 30“.